Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 224. **Sonnabend den 23. September 1893.** **XI. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „**Thorner Presse**" recht bald bestellen zu wollen. Sonnabend am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „**Thorner Presse**" mit dem „**Illustrirten Sonntagsblatt**" ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 1.

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

Selten hat eine Nachricht in weiten Kreisen des deutschen Volkes eine solche Genugthuung hervorgerufen, als das gestrige Telegramm aus Güns, nach welchem Se. Majestät der Kaiser aus Anlaß der Erkrankung des Fürsten Bismarck demselben seine Theilnahme ausgesprochen und ihm mit Rücksicht auf die ungünstigen gesundheitlichen Verhältnisse Friedrichsruhs eines der kaiserlichen Schlösser als Wohnsitz angeboten hat. Für Fernerstehende schien es, als bestände zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler eine unüberbrückbare Kluft, die jede nähere Beziehung unmöglich mache. Es erregte das auf der einen Seite tiefes Bedauern, auf der andern Schadenfreude. Nun, die letztere war am wenigsten angebracht. Undankbarkeit war niemals der Fehler der Hohenzollern. Kaiser Wilhelm II. hat die Verdienste des Fürsten Bismarck um sein Haus und das ganze deutsche Reich nie auch nur um ein I-Tüpfelchen zu schmälern gesucht und, wenn ein dauerndes Zusammenwirken mit dem großen Staatsmann aus psychologischen Gründen, die jeder, der die Menschennatur kennt, verstehen wird, ihm versagt war, so hat er darum nicht aufgehört, das Genie eines Bismarck zu verehren und ihm ein warmes Gefühl zu bewahren. Bedeutungsvoll ist, daß sich Gelegenheit gefunden hat, dies vor aller Welt zu dokumentiren, womit den allerlei schiefen Ansichten der Boden entzogen wird.

Sämmtliche Blätter, mit Ausnahme der „Freisinnigen Ztg." und weniger Gesinnungsgenossen geben dem freudigen Gefühle des Volkes über den wahrhaft kaiserlichen Entschluß warmen Ausdruck. So schreibt die „Kreuzztg.: „Die Nachricht, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck wegen seiner Erkrankung seine Theilnahme ausgesprochen hat, wird im deutschen Volke mit großer Freude vernommen. Der Gedanke, daß Fürst Bismarck, dessen Erkrankung an einer Lungenentzündung zu den ernstesten Bedenken Anlaß gab, aus dieser Zeitlichkeit abgerufen werden könnte, bevor eine Ausgleichung der traurigen Irrungen, welche zwischen ihm und seinem Allerhöchsten Herrn obwalteten, stattgefunden, hat in der jüngsten Zeit alle wahren Patrioten tief bekümmert. Um so freudiger begrüßen sie diesen hochherzigen Schritt des Monarchen". — Die „Post" äußert sich folgendermaßen: „Die hochherzige Initiative Sr. Majestät des Kaisers wird mit einem Schlage den Albdruck, welcher auf zahlreichen patriotischen Herzen lastete, beseitigt und der Entwickelung der Liebe und des Vertrauens zu dem Herrscher freie Bahn gemacht haben. Dies gilt insbesondere auch von den nichtpreußischen Landestheilen, namentlich auch von Süddeutschland. Das in den Kaisertagen von Karlsruhe und Stuttgart begonnene Werk findet in dem kaiserlichen Telegramm an den Altreichskanzler seine würdige und nach der Sprache der Presse der betheiligten Landestheile während der Kaisertage sicher erfolgreiche Krönung. Der Ausdruck lebhaften Dankes, welcher die Antwort des Fürsten Bismarck enthält, wird sicher Widerhall in allen patriotischen deutschen Herzen finden". — Die „Freis. Ztg." hat, wie gesagt, kein Wort der Genugthuung. Ihr erstes Gefühl ist das der Furcht, daß der Rath des Fürsten Bismarck vielleicht wieder Einfluß auf die Politik gewinnen könnte. Aber sie tröstet sich mit der Erwägung: „Nach dem, was über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck bekannt ist, kann eine besondere politische Bedeutung diesem Schritt (des Kaisers) nicht beigemessen werden". Leicht erklärlich ist die Verwunderung darüber, daß die Umgebung des Kaisers nicht für nöthig gehalten habe, ihn früher von der ernsten Erkrankung des Fürsten Bismarck, die doch in der ganzen Presse besprochen wurde, zu unterrichten. Diesem Vorwurf, der in mehreren Blättern erhoben wird, sucht die „Post" mit folgender Erklärung entgegenzutreten: „Allem Anscheine nach haben diese Blätter ganz vergessen, wie widersprechend die Nachrichten aus Kissingen lauteten, und wie die Meldungen, daß der Fürst schwer erkrankt sei, regelmäßig von anderer Seite bestritten wurden. Die Korrespondenten, die von Kissingen aus die Presse bedienten, konnten sich ja nicht einmal darüber einigen, ob der Fürst bettlägerig gewesen, oder nicht — was doch am Ende an Ort und Stelle nicht so schwer festzustellen gewesen sein müßte. Erst zu einer Zeit, da man in Kissingen keine dringenden Besorgnisse mehr hegte, sind sichere Nachrichten darüber, daß der Fürst schwer krank gewesen, auf direktem Wege nach hierher gelangt und weiteren Kreisen bekannt geworden".

Politische Tagesschau.

In **Berlin** finden zur Zeit allerlei **Konferenzen** statt, um über legislatorische Angelegenheiten zu berathen. Die Steuerkonferenzen haben noch nicht abgeschlossen. Die Weinsteuerkonferenz ist bei der zweiten Lesung der Vorschläge. Ihre Aufgabe war keineswegs so einfach, als man hier und da glauben möchte, da es sich darum handelt, den Schutz wichtiger Produktionsinteressen mit dem fiskalischen Interesse in Einklang zu bringen. Noch komplicirter ist aber die der Tabaksteuer-Konferenz gesteckte Aufgabe. Dann sind die Konferenz zur Berathung der Bestimmungen zur Ausführung der Sonntagsruhe in der Montanindustrie und der Kolonialrath zusammengetreten. Die Börsen-Enquete-Kommission versammelt sich nächste Woche, um über die Feststellung des sehr umfangreichen, mehrere Bände umfassenden Berichts zu beschließen. Anfang nächsten Monats endlich beginnen, gleichsfalls in Berlin, die Verhandlungen zwischen den deutschen und russischen Delegirten über einen deutsch-russischen Handelsvertrag.

Die Vorschläge des Handelsministers zur **Organisation des Handwerks** stoßen in Handwerkerkreisen allenthalben auf Widerspruch. Wie aus Nürnberg telegraphisch berichtet wird, sprach sich der dort tagende Ausschuß sämmtlicher bayerischen Gewerbevereine einstimmig entschieden gegen die Berlep'schen Vorschläge über die Reorganisation des Handwerks aus, weil dadurch nur ein komplicirter Organismus, aber keine Besserung der Verhältnisse erzielt werde.

Die **Deutschfreisinnigen** rechnen bei den bevorstehenden Wahlen zum Landtage im stillen sehr angelegentlich auf die Unterstützung der **Sozialdemokratie**. Demgegenüber schreibt jetzt der „Vorwärts": „Die Haltung der Sozialdemokratie zu den preußischen Landtagswahlen ist unsern Gegnern schier unbegreiflich. Daß wir uns um einen Wahlkampf, der mit dem „elendesten aller Wahlgesetze" auszufechten ist, so gar nicht kümmern, daß können diese politischen Komödianten nicht verstehen. Der so naheliegende Grund, daß das Dreiklassen-Wahlsystem ein selbständiges Vorgehen der Sozialdemokratie unmöglich macht und daher, im Fall der Betheiligung, uns zu einem Kompromiß zwingen würde, ist für gesinnungslose Geschäftspolitiker natürlich nicht vorhanden, und sie suchen nach einem verborgenen Grund. Der „Hamb. Korresp.", der mitunter das Gras wachsen sieht, hat ihn nach langem Spintisiren jetzt auch richtig entdeckt. Er meint, was die Sozialdemokraten abhalte, das sei die öffentliche Stimmabgabe. Nun, die öffentliche Stimmabgabe ist allerdings ein reaktionärer Unfug, allein wenn bei den Landtagswahlen ein Erfolg ohne Kompromiß überhaupt denkbar wäre, so würden die Sozialdemokraten auch die öffentliche Stimmabgabe in Kauf nehmen, wie sie das bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen seit Jahren thun".

Herr **Eugen Richter** ist entrüstet. Er hat auch allen Grund dafür; denn ob der bisherigen Unthätigkeit des **Rickert**schen Häufleins hatte der Chef der „Volkspartei" annehmen müssen, ihm sei für die bevorstehenden Landtagswahlen die Bearbeitung des „freisinnigen Volks" allein überlassen. Nun sieht er, daß er sich geirrt hat. Herr Rickert macht blutigen Ernst, er tritt in den Wahlkampf ein, und nicht einmal die so treu ergebene freisinnige Wählerschaft der Reichshauptstadt will er ungetheilt den Richter'schen Mannen überlassen. Die gesammte Mosse'sche Presse, die nach „frischem Blut" vorher schon gerufen hatte, ergreift nun die Partei der Wadelstrümpfler, und der alte latente Krieg der Mosse'schen gegen die Richter-Ullstein'sche Konkurrenz ist offen zum Ausbruch gekommen. Wer siegen wird, das ist für die öffentliche Wohlfahrt ziemlich gleichgiltig, das ist lediglich Geschäftssache. Die Mittel sind wie die „Intelligenzen" auf beiden Seiten ziemlich gleichwerthig, und zuguterletzt ist die Mosse-Rickert'sche Richtung genau so manchesterlich-demokratisch wie die Richter-Ullstein'sche. Bisher hatte der gesammte Freisinn nur eine „populäre" Wochenschrift, das Mosse-Rickert'sche „Reichsblatt"; ihr wird vom 1. Oktober ab im Ullstein'schen Verlage ein Wochenblatt „Durch Nacht zum Licht" entgegengestellt. Dieser Umstand hat wohl den Ausbruch der „politischen" Feindseligkeiten der Mosse'schen Presse beschleunigt. Man kann dem Verlaufe dieses „Lustigen Krieges" mit Humor entgegensehen.

Wie in Deutschland, so erregt auch in **Oesterreich** die **Depesche des Kaisers an Bismarck** großes Aufsehen. Die „Neue Freie Presse" schreibt: „Die Deutschen in Oester-

---

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von **Gustav Höcker**.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Eine Mondnacht, wie ich lange keine sah!" rief der Professor mit einem Blick auf die Dächer, über die sich ein feenhafter Schimmer breitete, daß man die Ziegel hätte zählen können, während die zahlreichen Fenster in so festlicher Helle strahlten, daß man sich über die Totenstille dahinter hätte wundern mögen, die von keinem Trompeten- und Paukenschall, von keinem donnernden Lebehoch gestört wurde.

„Wenn das keine Nacht ist," sagte der Doktor Bauer, „um einen Mondsüchtigen herauszulocken, so möchte ich überhaupt die Einwirkung des Mondes auf die Nachtwandler in Zweifel ziehen."

„Sie ist auch in der That noch nicht nachgewiesen," bemerkte Julian, „doch was bringt Sie auf dieses Thema?„

„Haben Sie noch nichts von einem Nachtwandler gehört, der unsere Nachbarschaft unsicher machen soll?" frug Doktor Bauer. „Mich wundert, daß die Frau Stadträthin, die doch sonst alle Neuigkeiten kolportiert, Sie noch nicht davon unterrichtet hat."

„Möglich, daß ich es überhört habe," erwiderte der Professor. „Schon zu zwei verschiedenen Malen will man in mondhellen Nächten eine menschliche Gestalt auf einer Wanderung über die Dächer bemerkt haben," fuhr Doktor Bauer fort. „In beiden Fällen wurde die Erscheinung von den umliegenden Straßen aus beobachtet, konnte aber niemals weit verfolgt werden, da sie hinter vortretetenden Giebeln verschwand. Ich meinestheils glaube nicht daran, wie ich denn überhaupt den Somnambulismus für Täuschung und Betrug halte, denn ich finde es unerklärlich, wie jemand im Zustande des Schlafs, wo alle seine Sinne geschlossen sind und folglich auch der Willenskraft keine Eindrücke zugefügt werden können, welche dieselbe anregen, im stande sein mag von seinen Bewegungsorganen, seinen Gliedern denselben korrekten Gebrauch zu machen wie im wachen Zustande, geschweige denn auf halsbrecherischen Wegen mit jener Sicherheit einherzuschreiten, die den Nachtwandlern nachgesagt wird."

„Nicht alle Thätigkeiten, die geistigen so wenig als die der Sinne, sind im Schlafe ausnahmslos unterdrückt," versetzte der Professor, „das beweist schon der Traum. Vor allem giebt sich jene Seelenkraft, welche die höheren Geisteskräfte zunächst zur Thätigkeit anregt, die Phantasie, im Schlafe nie der Ruhe hin, sodaß man dreist behaupten kann, es giebt keinen Schlaf ohne Traum, wenn man sich desselben beim Erwachen auch nur in den seltensten Fällen erinnert."

„Aber auch die Sinnesthätigkeiten sind im Schlafe nicht ausnahmslos unterdrückt." „Wie häufig z. B. kommt es vor, daß der Gehörsinn thätig bleibt, wo alle übrigen Sinne im tiefsten Schlafe befangen sind, und daß der Schlafende von dem geringsten Geräusch erwacht. Auch giebt es nachgewiesenermaßen ein Nervenprinzip, welches eine automatische Bewegung der willkürlichen Muskeln hervorzubringen vermag, ohne daß es dazu der Mitwirkung der Willenskraft bedarf."

„Aber die Denkkraft," warf der Advokat ein, „das Bewußtsein, welches die Sinnesthätigkeit regelt, unterliegt doch dem Einflusse des Schlafes unter allen Umständen."

„Wenn dies der Fall wäre, so wüden wir nie andere, als solche wirre Träume haben, welche uns die ungeregelte Phantasie vorgaukelt. Nicht selten aber geht es in unsern Träumen ganz, vernünftig und naturgemäß zu, und in diesem Falle ist die Denkkraft, das Bewußtsein in hinlänglichem Grade wach gewesen, um in die Gebilde der Phantasie ordnend einzugreifen."

„Das alles erklärt wohl den Traum, aber nicht jenen geheimnisvollen Zustand des Somnambulismus."

„Darauf komme ich jetzt. Es hat sich bis hierher nur um den gesunden Traum gehandelt. Aber beide haben, so gut wie das Wachen, ihre krankhaften Erscheinungen, mögen diese nun durch wirkliche Krankheiten, durch Stockungen im Organismus oder durch ein Mißverhältniß der Nerventhätigkeit hervorgerufen worden sein.

„So geschieht es z. B. häufig, daß die angestrengte Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand, welcher den Wachenden beschäftigt, auch im Traume eine bestimmte Gefühls- und Vorstellungsreihe zur herrschenden macht. Wenn nun die krankhaft gereizte Phantasie im Schlafe auch die Denkkraft anregt und zugleich jenes Nervenprinzip, von dem ich vorhin sagte, daß es eine mechanische Bewegung der willkürlichen Muskeln herbeizuführen vermag, in Mitleidenschaft zieht, so stellt sich jener Zustand des sogenannten Schlaf- oder Nachtwandels, des Somnambulismus, ein, welcher im Grunde genommen nichts anderes ist, als ein gesteigerter Traum."

„Das will mir noch immer nicht einleuchten," versetzte Doktor Bauer kopfschüttelnd. „Wie ist, um nur von einer Nebensache zu reden, das leichte Sichbewegen, das gefahrlose Klettern des Nachtwandlers zu erklären?"

„Zum Theil wohl dadurch, daß beim Schlafwandelnden die Berechnungen des Verstandes, das ängstliche Messen mit den Augen, kurz Furcht, Besorgniß und Schwindel wegfallen. Auch der Wachende würde ohne diese Schranken, die ihm sein erwägender Verstand selbst zieht, manch' ihm unmöglich scheinendes Wagniß mit der gleichen Sicherheit vollbringen."

„Zugegeben," erwiederte der Doktor. „Aber wie kann der Schlafwandler Hindernissen ausweichen, wie kann er die Richtung finden, die seine auf einen bestimmten Gegenstand ausgehende Phantasie ihn suchen heißt, wenn sein Auge nicht sieht, wenn seine Sinne nicht offen sind?"

„Mit den offenen Sinnen ist überhaupt nichts gethan," entgegnete der Professor, „denn das schönste, klarste Auge kann blind sein. Woher es kommt, daß das Auge oder richtiger der Augennerv sieht, der Hörnerv hört, der Zungennerv schmeckt, darüber ist die Physiologie bis zum heutigen Tage die Erklärung noch schuldig geblieben."

„Ich meine doch, es liegt im Bau der Nerven."

(Fortsetzung folgt.)

reich werden die Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck mit inniger Theilnahme begleiten". Die „Deutsche Zeitung" sagt: „Ein neues Kapitel der Beziehungen zwischen dem Kaiser und Fürsten Bismarck ist eröffnet; man könne kaum glauben, daß nach diesem Depeschenwechsel Fürst Bismarck in der alten Weise den Kampf fortführen könne".

Die Stadt Rom beging am Mittwoch in feierlicher Weise den Gedenktag des Einzugs der Truppen in Rom am 20. September 1870; es herrschte vollste Ruhe und Ordnung.

In Frankreich hat sich ein merkwürdiger Stimmungswechsel vollzogen: der Katzenjammer ist eingetreten, noch ehe einmal die den Russen geweihten Freudenfeste begonnen, geschweige denn durch ihre Freudentaumel die üblichen Nachwehen hinterlassen haben. Dieser anticipirte katzenjämmerliche Zustand kam jedoch nicht durch eigene moralische Einsicht der Franzosen, sondern rührt von russischen kalten Wasserstrahlen her. Und nun fängt auch der ernüchterte kaufmännische Geist der Franzosen an, zu berechnen, wie „theuer" Frankreich die heiß umworbene Freundschaft Rußlands zu stehen kommt. Die politische Unmöglichkeit eines dauernden Bündnisses zwischen Jakobinermütze und Zarenkrone scheint den meisten Franzosen vorläufig noch garnicht zu dämmern, weil ihr Blick nur immer starr auf die Vogesen-Berge sich richtet und verschmäht, den Horizont weiter zu ziehen. Doch in weiterer Ferne würden sie entdecken, daß der russische Freund, den sie jetzt zärtlich am Busen hegen und pflegen, ihnen zum gefährlichen Nebenbuhler wird.

Der „Figaro" hält seine frühere Behauptung, daß Cornelius Herz nicht krank sei, nach wie vor aufrecht, weil Frau Herz mit ihrem Kinde monatelang zur Kur in Aix le Bains verweile und weil augenblicklich in Bournemonth gar kein Arzt anwesend sei. Der „Figaro" beschwört die Regierung, in ihrem eigenen Interesse die Komödie zu beendigen.

Nach Berichten, die der „Kreuzztg." aus London zugehen, bildet der bevorstehende Besuch des englischen Geschwaders an der italienischen Küste nur einen Theil des Programms, das für die bezüglichen Dispositionen für das Verhalten der englischen Flotte im Mittelmeere festgestellt worden ist. Man scheint nichts unternehmen zu wollen, was als eine dem freien Antriebe entsprungene Demonstration gedeutet werden könnte, wird aber allen von anderer Seite beliebten Vorgängen folgen, so daß jeder, sei es russischer- oder französischerseits unternommene Schritt im Mittelmeer, sofern er das englische Interesse berühren sollte, mit einem entsprechenden Gegenschachzuge beantwortet werden würde.

Bei der Abstimmung über das Marinebudget im englischen Unterhause richtete vorgestern der Abg. Morton einen Angriff auf die Ernennung Fremder zu hohen Posten in der Marine. Gemeint war Prinz Ludwig von Battenberg. Der Marineminister zollte den großen Fähigkeiten des Prinzen seine Anerkennung und meinte, der Prinz, der im Jahre 1868 naturalisirt sei, könne nicht gut als Fremder bezeichnet werden.

Der Traum der Yankees, die Weltausstellung in Chicago bis ins Indefinitum zu verlängern, wird von der rauhen Wirklichkeit eines schier unberechenbaren Defizits grausam gestört, um dies Defizit nicht noch mehr zu vergrößern, soll die Ausstellnng nun doch am 31. Oktober geschlossen werden.

Wenn nicht eine ganz unvorgesehene Wendung der Dinge in Brasilien eintritt, so dürfte in einigen Tagen Präsident Peixoto gestürzt und eine neue Regierung ausgerufen sein. Stündlich erwartet man Nachrichten über das Schicksal der Hauptstadt Rio de Janeiro, der eine Beschießung seitens der Flotte droht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September 1893.

— Der Kaiser empfing gestern Abend in Güns den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle in Audienz. Am Mittwoch um $6^1/_2$ Uhr ritten Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und der König von Sachsen mit den Fürstlichkeiten, dem Erzherzoge Albrecht und sämmtlichen Erzherzögen von Güns nach dem Manövergelände. Das Manöver, bei welchem sämmtliche 12 Divisionen Infanterie und die beiden Divisionen Kavallerie zum Empfange gelangten, bot das vollständige Bild eines großen Treffens, in welchem die Südpartei durch Umgehung des linken Flügels von der Nordpartei geschlagen und zum Rückzug genöthigt wurde. Die Südarmee vollzog den Rückzug, trotzdem sich die Verhältnisse auf ihrem linken Flügel vorübergehend schwierig gestalteten, tadellos im Sinne der Dispositionen, und es gelang derselben, die Kolonnen äußerst schnell wieder zu ordnen und sie unter dem Schutze der neugebildeten Artillerielinien dem Feinde zu entziehen. Zwei gegen die 36. Division der auf dem Rückzuge befindlichen Armee von je einem Kavallerieregiment unternommenen Attacken wurden, ungeachtet ein steiler Abhang zu nehmen war, mit großer Bravour durchgeführt und boten ein außerordentlich fesselndes und interessantes Schlachtenbild. Beide Kavallerie-Attacken wurden abgeschlagen, wobei eines der angreifenden Kavallerieregimenter von der Kavallerie der 36. Division verfolgt wurde. Die Majestäten und Fürstlichkeiten nahmen zu Anfang des Manövers ihren Standpunkt auf der Höhe nächst Warnsdorf, später begaben sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, die Prinzen und Erzherzöge auf den linken Flügel der Südpartei, wo das zweite Armeekorps aus den Waldungen hervorbrach. Der König von Sachsen hatte sich schon vorher nach diesem Punkte begeben. Nach dem Rückzuge der Südpartei ritt Kaiser Wilhelm in gestrecktem Galopp nach dem entgegengesetzten Ostflügel, während Kaiser Franz Josef den Rückzugskämpfen der Südpartei bis Langenthal folgte, wo das letzte Gefecht stattfand. Um $1^1/_2$ Uhr ritten die Majestäten und Fürstlichkeiten nach Unterrullendorf und kehrten zu Wagen nach Güns zurück. Donnerstag Vormittag wohnten die beiden Kaiser und der König von Sachsen wieder den Manövern bis zum Schluß bei und traten dann am Nachmittag die Reise nach Mohacs an, wo die Ankunft morgen früh gegen 2 Uhr erfolgt. Nach der Ankunft in Mohacs begiebt sich Kaiser Wilhelm sofort an Bord des Dampfers „Orient", um daselbst Wohnung zu nehmen. Nach kurzer Erholung nehmen dann die Pürschjagden sofort ihren Anfang. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt unser Kaiser bis zum nächsten Montag zur Jagd in der Donauniederung zu verbleiben. Die Nachricht, daß er bereits am Sonnabend Abend in Kiel eintreffe, erweist sich damit als hinfällig.

— Das römische Blatt „Capitale" meldet, Fürst Bismarck wolle angeblich zur Rekonvalescenz nach San-Remo kommen. Das italienische Blatt ist schwerlich gut unterrichtet. Eine solche Absicht des Fürsten mag früher bestanden haben, inzwischen aber wieder aufgegeben sein. Dagegen hat, wie der „Voss. Ztg." aus Kissingen berichtet wird, Professor Schweninger dem Fürsten Bismarck eine Nachkur in Wiesbaden empfohlen. Schweninger weilte in letzter Zeit wiederholt in Wiesbaden, wohin er Patienten gesandt hatte. Die Entscheidung, ob Fürst Bismarck die Thermen Wiesbadens benutzen wird, steht noch aus. Geeignetenfalls erfolgt die Abreise dorthin am Sonnabend.

— Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers bei den großen Herbstübungen des 14. und 15. Armeekorps sind zahlreichen Offizieren Ordensdekorationen verliehen worden, die im „Reichsanzeiger" bekannt gemacht werden. U. a. erhielt der General der Infanterie und kommandirende General des 15. Armeekorps von Blume den rothen Adler 1. Klasse mit Eichenlaub.

— Der „Reichsanzeiger" meldet amtlich die Ernennung des bisherigen Stellvertreters des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Obersten Freiherrn v. Scheele, zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

— Die russischen Bevollmächtigten zu den Berliner Zollverhandlungen sind, nach der „St. Petersburger Ztg.", der Vizedirektor des Departements für Handel und Manufaktur, Wirkl. Staatsrath K. J. Timirjasew, Professor Labsin, vom technologischen Institut, und der Agent des Finanzministeriums in Paris, Herr Rafalowitsch. Für statistische und derartige Auskunftsarbeiten geht mit der Sektionschef Herr Stein und als Sekretär Herr Nellis, beide vom Departement für Handel und Manufaktur.

— Oberhofprediger Dr. Kögel ist von Kissingen und Oberhof nach Berlin zurückgekehrt.

— Die vielen militärischen Neuformationen, welche am 1. k. Mts. ins Leben treten, haben so zahlreiche Personalveränderungen zur Folge gehabt, daß die am 1. April herausgegebene Rang- und Quartierliste vollständig unbrauchbar geworden ist. Wie ein hiesiges Blatt hört, wird daher noch für dieses Jahr eine zweite Rangliste vorbereitet. Das wäre dann das zweitemal, daß in einem Jahre zwei Ranglisten herauskommen; zum erstenmale stellte sich das Bedürfniß 1889 bei der Errichtung des 16. und 17. Armeekorps heraus. (Bekanntlich war hiervon früher schon einmal die Rede).

— Es ist bereits bekannt geworden, daß ein hoffnungsvoller Sohn des Finanzministers Dr. Miquel vor Wochen in Scheveningen erkrankte. Vorgestern hat die Ueberführung des Kranken hierher bewirkt werden können; wahrscheinlich handelt es sich um ein typhöses Fieber schwerster Art. Der Zustand des jungen Patienten ist lebensgefährlich.

— Die konservative Gesammtvertretung Berlins hat in ihrer Sitzung am 20. d. Mts. beschlossen, mit voller Kraft in die Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen einzutreten und wird aus Anlaß dessen in den nächsten Tagen eine Versammlung der sämmtlichen Bürger-Vereinsvorstände stattfinden.

— An den Berathungen der Vertreter aus der Kreisen der Industriellen und der Arbeitnehmer der Montanbetriebe über die Regelung der Sonntagsruhe nehmen außer 17 Arbeitgebern und 18 Arbeitnehmern mehrere Gewerbe-Aufsichtsbeamte sowie Vertreter des Reichsraths des Innern, des preußischen Handelsministeriums und einiger der an der Bestimmungen des vorliegenden Entwurfs hervorragend interessirter Bundesregierungen (Sachsen, Braunschweig, Anhalt, Elsaß-Lothringen) theil.

— Auf eine von verschiedenen Blättern anläßlich der Berathungen der Tabaksteuer-Kommission gemachte Bemerkung, daß in den Reichssteuerfragen der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf v. Posadowsky-Wehner, eigene Wege wandle, wird von den „B. P. N." offiziös erwidert: Wenn damit der Gedanke wachgerufen werden soll, daß zwischen dem Leiter der Finanzen des Reichs und den Finanzministern der einzelnen Bundesstaaten nicht volles Einverständniß herrsche, so entbehrt diese Behauptung jeder thatsächlichen Unterlage. Es besteht vielmehr zwischen den beiden bezeichneten Faktoren, wie schon der Fortgang der ganzen Arbeiten darthut, völlige Uebereinstimmung über die bei der Reichssteuerreform zu erreichenden Ziele, sowie über die Mittel, welche zu diesem Zwecke zu wählen sind.

— Offiziös wird mitgetheilt, daß die Absicht besteht, die Steuergesetzentwürfe sammt einer Denkschrift dem Reichstage sofort beim Beginn seiner neuen Tagung vorzulegen, ferner daß der Termin für die preußischen Landtagswahlen im Augenblicke noch nicht bestimmt feststehe.

Ausland.

London, 21. September. „Daily Chronicle" meldet aus Rom, der Bruder des Königs von Siam werde demnächst mit großem Gefolge in Neapel erwartet. Derselbe werde auch nach Rom und Monza, woselbst eine Zusammenkunft mit dem König Humbert stattfinden solle, kommen.

London, 21. September. Die Bank von England hat den Diskont abermals um $^1/_2$ Prozent, und zwar von 4 Prozent auf $3^1/_2$ Prozent, ermäßigt.

Kopenhagen, 21. September. Königin Olga von Griechenland wurde bei ihrer gestrigen Abreise von allen Fürstlichkeiten von Fredensborg nach Helsingör begleitet, wo sie an Bord der Kaiseryacht „Czarewna" ging; der Kaiser und der Großfürstthronfolger, sowie einige jüngere Prinzen und Prinzessinnen folgten bis Bellevue mit. In der Kjöge-Bucht ging Königin Olga an Bord des russischen Panzerschiffes „Dmitri Donskoy", das nach Petersburg abging.

Belgrad, 21. September. Nach einer Mittheilung des Finanzministeriums betrugen die Zolleinnahmen im ersten Halbjahr 1893 5 498 083,60 Dinars gegen 3 978 058,96 Dinars im ersten Halbjahr 1892, mithin mehr 1 520 024,64 Dinars.

Provinzialnachrichten.

Culm, 21. September. (Unglücksfall.) Am Montag gegen Abend ereignete sich in der Wasserstraße ein Unglücksfall. Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt am genannten Tage eine große Sedung von Stühlen aus einer benachbarten Stadt. Die Frau des Kutschers, welche ihren Mann begleitete, stieg am Wasserthore ab und ging neben dem Wagen her. Durch ein anderes Fuhrwerk, welches zur Weichsel wollte und sehr nahe an dem Möbelwagen vorbeifuhr, ängstlich geworden, gerieth sie mit dem einen Fuße unter ein Hinterrad. Hierbei wurden ihr zwei Zehen abgefahren. Der Geschäftsmann, der die Sendung empfing, ließ sofort einen Arzt holen, welcher die Frau verband.

Culmer Stadtniederung, 20. September. (Feuersbrunst.) Heute Vormittag brannten, wie der „Gesellige" meldet, die unter Strohdach befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Käthners J. Werwicki-Grenz bis aufs Fundament nieder. Da die W.'schen Eheleute abwesend und die meisten Nachbarn auf dem Felde waren, konnte bei dem herrschenden Winde fast nichts gerettet werden. Leider kam das zwei Jahre alte Töchterchen der W. in den Flammen um, ein älterer Knabe konnte mit Mühe gerettet werden. Da der ganze Einschnitt, es war noch nichts gedroschen, Futter, Schweine und sämmtliches todte Inventar verbrannt sind, so erleidet W. einen unsäglichen Schaden, zumal er nur gering versichert ist.

Rehden, 19. September. (Besitzwechsel. Rentengüter). Der Rentier Herr Gorski aus Massanken hat das bisher der Familie Kurtzius-Alt Jahn gehörige 760 Morgen große Gut Mirotken gekauft. — Herr Schlickriede in Altvorwerk hat seine Besitzung in Rentengüter aufgetheilt. Nun ist Herr Oesterwitz in Plement dabei, sein 400 Morgen großes Grundstück in Rentengüter, von 20 Morgen aufsteigend, zu zerlegen. Ein Herr aus der Culmer Gegend hat aus seiner Besitzung, die er in Rentengüter zertheilte, 60 000 Mk. Gewinn herausgeschlagen.

Rosenberg, 19. September. (Ein arges Kneipenleben) ist hier unter den Gesellen und Lehrlingen eingerissen; zur Freude der soliden Bürger hat daher die Polizeiverwaltung an die Inhaber von einem Dutzend Lokalen eine Verfügung erlassen, in der es heißt, daß die an den Sonntagen der letzten Monate abends begonnenen und bis in die Nacht fortgesetzten Straßenaufläufe, Raufereien und Ruhestörungen in erster Linie von den Maurer-, Schuhmacher-, Schneidergesellen oder Lehrlingen begangen seien, welche in den Lokalen getanzt und sich angetrunken haben. Die Folge ist gewesen, daß unter der Bürgerschaft, namentlich unter den Hausfrauen, große Aufregung herrscht. Im Gesammtinteresse ist daher angeordnet, daß in den Monaten September und Oktober öffentliche Tanzlustbarkeiten nicht stattfinden dürfen, und daß die bezeichneten Lokale für Gesellen und Lehrlinge der Schuhmacher, Schneider und Maurer, sowie für andere unsolide junge Leute an Sonntagen um 7 Uhr abends geschlossen werden müssen. Die Polizeiverwaltung wird die Verfügung aufs strengste durchführen und hat bei Zuwiderhandlungen Strafen bis zu 50 Mk. angedroht.

Tuchel, 19. September. (Unglücksfall). Gestern wurde der Hofbesitzer M. in L. von einem Unfall betroffen. Beim schnellen Fahren stürzte er vom Wagen, ohne sich zu verletzen. Leider war aber eine Flasche Schwefelsäure, die M. gekauft und in die Seitentasche gesteckt hatte, beim Herunterstürzen zerbrochen, und die Säure ergoß sich über den größten Theil des Körpers, wodurch das Fleisch an einigen Stellen fast bis auf die Knochen verbrannte. Es ist wenig Hoffnung auf Genesung vorhanden.

Aus dem Kreise Carthaus, 18. September. (Jagdunglück.) Am 16. d. Mts. begaben sich der Tischler Steinke und der Stellmacher Schalldach, beide aus Neudorf, zum Anstand auf die Neudorfer Feldmark. St. schoß auf einen Hasen, den er aber verfehlte. Dagegen trafen zwei Schrotkörner den in der Schußlinie befindlichen Schalldach so unglücklich in den Mund und in die Brust, daß er nach einigen Schritten todt zusammenbrach. Der Erschossene hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern.

Bischofsburg, 20. September. (Rohe Gewaltthat). Die Frau eines Eigenkäthners aus dem Dorfe Bredinken, wollte sich gestern nach einem benachbarten Dorfe begeben. Als sie den Wald passirte, sprang plötzlich aus dem Gebüsch ein Strolch auf sie zu, überwältigte sie und schleppte sie in das Dickicht. Nachdem er sie dort vergewaltigt hatte, versetzte er ihr noch einen Messerstich in die Brust. Forstbeamte fanden die Unglückliche nicht lange darauf und schafften sie in ihr Dorf zurück. Zum Glück war die Wunde nicht lebensgefährlich, da das Messer an einer Rippe abgeglitten war. Die Ueberfallene befindet sich zur Zeit im hiesigen Krankenhause. Von dem Verbrecher fehlt noch jede Spur.

Braunsberg, 20. September. (Verhaftung). Am 16. d. M. wurden hier der steckbrieflich verfolgte frühere Zeughauptmann Schreiber und der Magazinarbeiter Müller verhaftet.

Insterburg, 20. September. (Zum Lehrer an der deutschen Schule in Konstantinopel) ist der Mittelschullehrer Valentin von der hiesigen Knabenmittelschule gewählt worden; derselbe soll seine neue Stelle am 15. Oktober antreten.

Bromberg, 20. September. (Uebergabe des Viehhofs.) Am 14. Oktober d. Js. wird, den „N. W. M." zufolge, der städtische Viehhof dem Verkehr übergeben. Die Anlage ist errichtet, um einen verkehrsreichen und allen veterinär-polizeilichen Anforderungen entsprechenden Viehhandelsplatz zu schaffen, die Stadt Bromberg, welche jährlich etwa 5000 Stück Rinder, 18 000 Stück Schweine, 11 000 Stück Kälber und 12 000 Stück Schafe konsumirt, mit gutem billigen Fleische zu versorgen und schließlich einen Sammel- und Sichtmarkt für die Provinzen Posen, West- und Ostpreußen, insbesondere auch einen Vormarkt für Berlin zu ermöglichen, so daß den Händlern und Viehbesitzern des Ostens Gelegenheit geboten wird, in Bromberg ihr Vieh abzusetzen, statt direkt nach Berlin zu transportiren. Die Märkte werden abgehalten an jedem Donnerstag und Sonnabend, und zwar in den Monaten Oktober bis März von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, in den Monaten April bis September von 6 Uhr bis 11 Uhr vormittags. Der Viehhof liegt an der Westseite des Schlachthofes, an der Fordoner Chauffee und ist durch ein Anschlußgeleise mit dem Bahnhofe verbunden.

Bromberg, 21. September. (Konservativer Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des konservativen Vereins wurde Herr Landrath von Unruh einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt. Herr Landrath von Unruh nahm die Wahl dankend an.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. September 1893.

— (Auszeichnung). Dem Major a. D. Ackermann zu Berlin, bisher Bataillonskommandeur im 11. Fuß-Artillerieregiment, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse allerhöchst verliehen.

— (Personalien). Der seitherige Predigtamtskandidat Johannes Ernst Georg Schmeling ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Villisaß in der Diözese Culm berufen und von dem königl. Konsistorium bestätigt worden.

Der für das Katasteramt Culm bisher auf Widerruf bestellte Kataster-Kontroleur Pfundt ist definitiv zum Katasterkontroleur ernannt.

Der Hauptamtsassistent Fethke in Konitz ist in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der frühere Rechtsanwalt Herr Schultze in Erfurt ist bei gleichzeitiger dauernder Uebernahme in die Staatseisenbahnverwaltung nach Berlin versetzt und dem königlichen Eisenbahnbetriebsamt (Berlin-Schneidemühl) daselbst zur Hilfeleistung überwiesen. Gestorben ist Herr Stationsassistent Marks in Thorn am 1. September. In den Ruhestand treten die Herren Bahnmeister Herrmann in Culm und Materialienverwalter zweiter Klasse Ballhorn in Königsberg i. Pr. Ernannt sind die Herren Bureaudiätare Reichmann in Bromberg und Spreu in Osterode i. Ostpr. zu Betriebssekretären, Herr Bahnmeisterdiätar Kleist in Weißenhöhe zum Bahnmeister. Versetzt ist Herr Betriebssekretär Merkisch in Lyck nach Königsberg i. Pr. Die Prüfung bestanden: Herr Stationsaspirant Maltz in Tilsit zum Stationsassistenten, Herr Lokomotivführer Bischoff in Insterburg und der gepr. Lokomotivheizer Herr Lindemann in Berlin zum Werkmeister, die Materialienverwaltungsaspiranten Herren Diedrich in Schneidemühl, Bonneß und Heinze in Berlin zum Materialienverwalter.

— (Provinzialsynode). Die dritte westpreußische Provinzialsynode tritt, wie nunmehr endgiltig bestimmt ist, erst am Dienstag den 3. Oktober, vormittags 11 Uhr, im großen Sitzungssaale des Landeshauses zusammen.

— (Deutscher Schulverein). Der ost- und westpreußische Verband des allgemeinen deutschen Schulvereins hält zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande am 30. September und 1. Oktober seine Jahresversammlung in Elbing ab. Nach dem jetzt ausgegebenen Programm findet vorher, und zwar am 30., mittags, eine Versammlung in Marienburg und Begrüßung durch die dortige Ortsgruppe statt. Darauf folgt Besichtigung der Marienburg und einiger anderer Sehenswürdigkeiten der Stadt, gemeinsames Mittagsmahl und dann Fahrt nach Elbing. Dort um 7 Uhr „Deutscher Abend" im Gewerbehause, ausgerichtet durch die Ortsgruppe Elbing (Festrede von Dr. v. Seidlitz-Königsberg: „Vom national-deutschen Kampfplatze in Böhmen aus eigener Erfahrung 1893"). Sonntag 1. Oktober, 9 Uhr morgens, Versammlung im Kasino und von da aus Fahrt nach Panklau-Cadienen.

— (Ein Stolze'scher Stenographentag) für Ost- und Westpreußen wird Sonntag den 1. Oktober, nachm. 1 Uhr, im Gesellschaftshause zu Marienburg stattfinden. Der Vorsitzende des Verbandes Stolze'scher Stenographenvereine, Max Bäckler aus Berlin, wird einen Vortrag über „Stenographische Tagesfragen" halten. Daran soll sich eine Besprechung über weitere Verbreitung der Kurzschrift in den beiden ge-

nannten Provinzen anschließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Bäckler, Berlin SW., Barutherstraße 5.

— (Choleraverdächtig.) Der „Danz. Ztg." wird aus Marienwerder gemeldet: Der Buhnenmeister Reichert aus Graudenz ist als choleraverdächtig in die dortige Baracke aufgenommen. Der Medizinalrath hat sich nach Graudenz begeben.

— (Die Gendarmen), welche anläßlich der Eröffnung der Cholera Ueberwachungsstationen behufs Ausübung des Sicherheitsdienstes bei den letzteren die Weichsel entlang bis zur Grenze postirt wurden, werden durchgängig am 25. d. Mts. durch Hilfsgendarme, die aus dem Kapitulantenstande des Heeres entnommen, abgelöst werden und begeben sich alsbald wieder in ihre heimatlichen Bezirke zurück. Dem Vernehmen nach ist diese Maßnahme auf die Vorstellung einzelner Landrathsämter zurückzuführen, in deren Bereich sich infolge der Abkommandirungen empfindliche Lücken im Landpolizeidienst bemerkbar gemacht hatten.

— (Stutenankauf). Die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe theilt mit, daß sie zu den am 29. und 30. September und 1. Oktober in Budapest stattfindenden Auktionen von Mutterstuten aus den königl. ungarischen Gestüten eine Ankaufs-Kommission entsenden wird, falls bei ihr baldigst Bestellungen auf Stuten in genügender Anzahl erfolgen. Der Minister für Landwirthschaft rc. hat zu den Kosten der Kommission und zu den Transportkosten der Stuten einen Zuschuß von 3000 Mk. bewilligt.

— (Zum Vortrag Leuß.) Die Thatsache, daß in Thorn am nächsten Sonntag zum ersten Male ein antisemitischer Reichstagsabgeordneter öffentlich reden wird, hat unter unserer Judenschaft eine lebhafte Erregung hervorgerufen, die sie zu recht unüberlegten Schritten verleitet hat. Man hat außer anderem Versuche gemacht, die Verweigerung des bereits fest gemietheten Saales herbeizuführen, auch, wie wir hören, die Absicht ausgesprochen, die Versammlung, falls diese dennoch abgehalten würde, durch Bildung einer sogen. Sprengkolonne zu stören. Daß durch solche Mittel die antisemitische Bewegung nicht aufgehalten wird, sondern nur noch stärker entfacht werden muß, liegt auf der Hand. Unsere Judenschaft hatte bei der letzten Reichstagswahl, als die hochgeschätzte Persönlichkeit des konservativen Kandidaten, der im amtlichen Verkehr allen, auch den Juden gegenüber, ein freundliches Entgegenkommen beweist und allein von den Grundsätzen strengster Gerechtigkeit sich leiten läßt, mit dem polnischen Kandidaten zur Stichwahl stand, Gelegenheit, zu beweisen, daß ihre Feinde Unrecht hatten, als sie behaupteten: das Judenthum fühle nicht deutsch, obwohl es nun schon Jahrhunderte lang in Deutschland Gastfreundschaft genießt. Die Judenschaft hat diesen Beweis nicht geliefert; die Stimmen derselben wurden für den deutschen Kandidaten nicht abgegeben. Das hat den unmittelbaren Anstoß gegeben, mit der Bildung eines deutsch-sozialen (antisemitischen) Vereins bei passender Gelegenheit auch in Thorn vorzugehen. Nachdem schon früher infolge unseres Einflusses der Plan, dem radikalen Antisemitismus, wie er von Ahlwardt verkörpert wird, in Thorn eine Stätte zu bereiten, verhindert wurde, stehen wir dem heutigen Unternehmen, welches eine Sammlung aller Antisemiten auf dem Boden der gemäßigten deutsch-sozialen Partei bezweckt, nicht ablehnend gegenüber. Zwischen der konservativen und deutsch-sozialen Partei bestehen mannigfache Berührungspunkte, die bei aller Selbstständigkeit beider Parteien ein gemeinsames Handeln in entscheidenden Fragen gestatten. — Hans Leuß, dem deutsch-sozialen Reichstagsabgeordneten, der in seinem Vortrage am Sonntag im Viktoriasaale das Programm seiner Partei erläutern wird, geht der Ruf eines gewandten und schlagfertigen Redners voraus. In Hannover, wo er seinen Wohnsitz hat und im Parteiinteresse vorzugsweise thätig ist, hat er durch sein Auftreten der deutsch-sozialen Sache viele Anhänger verschafft. Er bildet fortgesetzt den Gegenstand des lebhaften Hasses der dortigen Juden, die in ihm einen gefährlichen Gegner erblicken. Außer in Thorn und Inowrazlaw wird Herr Leuß auch in Bromberg und zwar am 28. d. M. einen politischen Vortrag halten. — Daß für den hiesigen Vortrag ein Eintrittsgeld erhoben werden soll, wird von gegnerischen Seite bemängelt. Die Veranstaltung eines öffentlichen Vortrags ist aber mit bedeutenden Unkosten verknüpft, und ein Verein, der in solchen Fällen dieselben übernimmt, soll erst begründet werden. Es ist mithin begreiflich, wenn man den bezeichneten einfachen Modus wählte, der den einzelnen nicht unmäßig belastet. — Wie wir soeben hören, trifft Herr Leuß Sonntag früh hier auf dem Hauptbahnhofe ein, wo er von Freunden empfangen werden wird.

— (Das Königl. Gymnasium) veranstaltet am 23. d. Mts. um 8½ Uhr auf dem Turnplatze ein Schauturnen, bei welchem jeder, der Theilnahme für eine frische, fröhliche Jugendbildung hat, als Zuschauer gern gesehen wird. Der Platz ist so wie so jedermann zugänglich. Die Eltern der Schüler werden durch die Schüler selbst eingeladen.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde") wird in einer heute, Freitag, stattfindenden Hauptversammlung den Vergnügungsplan für das Winterhalbjahr feststellen.

— (Ruderverein). Einen besonders interessanten Anblick wird am nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr das diesjährige Abrudern des hiesigen Rudervereins unsern Sportsfreunden gewähren. Mit demselben ist ein Wettfahren verbunden, für welches das Ziel am Bootshause, der Start ca. 1000 Meter oberhalb liegt.

— (Riesenkürbiß). Der Gärtner Herr Baginski aus Podgorz brachte heute einen Riesenkürbis von 110 Pfd. Gewicht auf den Markt, welchen der Restaurateur Herr Meyling zur Tafelzierde gekauft hat.

— (Hermann Hein's Abenteuer.) In Ergänzung unserer Notiz über den Aufenthalt des Geschäftsreisenden Hein aus Graudenz in dem benachbarten Podgorz theilen wir nach dem „P. A." noch mit, daß derselbe in einem dortigen Gasthaus einen Cognac und eine Flasche Selterwasser sich hatte geben lassen. Als er seine Zeche jedoch bezahlen wollte, suchte er vergebens sein Portemonnaie in den Taschen. Er zog einen Siegelring von dem Finger und gab diesen dem Wirthe mit dem Bemerken, daß er den Ring bald einlösen werde. Unter dem Arm trug er eine lebende Ente und ging ohne Kopfbedeckung einher, auch bemerkte der Wirth an seinem Kopfe mehrere Wunden. Der Mann, der fortwährend konfuses Zeug redete, hat den kostbaren Ring bis heute noch nicht eingelöst. Uebrigens erschien, wie der „Ges." heute berichtet, Herr Hein gestern im Redaktionszimmer dieses Blattes und erklärte, daß er keineswegs geistesgestört sei, sondern in der Nähe eines russischen Grenzkordons geschlagen worden wäre. Sein Gesicht wies in der That verschiedene blaue Flecken auf; wie Herr Hein dazu gekommen, ist der „Ges." nicht in der Lage zu ermitteln.

— (Desertirt) ist am 20. d. M. der Musketier August Zeiske der 7. Kompagnie Infanterieregiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21.

— (Marktdiebstahl). Eine Frau eignete sich heute auf dem Wochenmarkt vier Kohlköpfe widerrechtlich an und wollte damit das Weite suchen. Der Verkäufer bemerkte den Diebstahl indeß rechtzeitig, hielt die Diebin fest und übergab sie dem Markt-Polizeibeamten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,40 Meter über Null. Das Wasser fällt noch immer. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Danzig; bis zur Brahe hatte er vier beladene Kähne im Schlepptau. Auf der Thalfahrt trafen heute acht mit Weizen und Roggen, und ein mit Gerste für Thorn beladene Kähne aus Plock hier ein. Die acht mit Getreide beladenen Kähne gehen nach zollamtlicher Revision transito nach Danzig.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 165 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 21. September. (Verhaftungen. Verlust.) Am Freitag Nachmittag wurden hier zwei Flößer, welche sich, trotz des Verbots der Behörde, in unser Städtchen behufs Einkaufs von Hoffmannstropfen gewagt hatten, durch den Gendarmen Reich verhaftet. Ein gleiches Schicksal erfuhren zwei Dirnen aus R., die sich hier, ohne polizeilich gemeldet zu sein, aufgehalten hatten. — Von einem Thorner Geschäftsmann wurde einem Niederunger Milchmädchen ein Waarenpacket im Werthe von ca. 50 Mk. für einen hiesigen Kaufmann mitgegeben. Bei der Ankunft des Milchwagens jedoch fehlte das Packet, ohne daß das Milchmädchen anzugeben weiß, wo dasselbe geblieben. Die Untersuchung durch den Amtsvorsteher in Ober-Nessau ist auf Antrag des geschädigten Kaufmanns bereits im Gange. (Pod. Anz.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bütow, Magistrat, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, 750 Mk. Gehalt, außerdem ca. 100 Mk. Mahn- und Pfändungsgebühren widerruflich jährlich und freie Dienstwohnung. Danzig, Landesdirektor der Provinz Westpreußen, Lohnschreiber, Schreibgebühren 25 Pf. pro Bogen, bei Stundenarbeit 30 Pf. pro Stunde. Danzig, Magistrat, Aufseher bei der städtischen Straßenreinigung, 1080 Mk. Gehalt jährlich. Danzig, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Stuhm, Magistrat, Kämmereikassenbote, 150 Mk. jährlich und ca. 100 Mk. Gebühren.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) In Hamburg werden vom 20. — 21. d. Mts. Morgens 12 Neuerkrankungen an Cholera, darunter zwei mit tödlichem Ausgange, ferner ein Sterbefall unter den früher Erkrankten festgestellt. In Altona 1 Erkrankungsfall und Todesfall. Außerdem sind bei zwei Verwandten des in Wanheim verstorbenen Arbeiters Cholerabacillen festgestellt worden — In Berlin sind wieder drei Choleraverdächtige zur Beobachtung eingeliefert worden. Es sind dies ein Schiffer nebst Frau und ein Bootsmann, deren Fahrzeug am Potsdamer Hafenbecken liegt. Bei dem Schiffer wurde Cholera festgestellt.

(Von einem Gerichte) das dem Fürsten Bismarck in seiner letzten Krankheit Labung und Stärkung gebracht haben soll, ist in den Zeitungen die Rede. Es ist eine Art Irish Stew und in Bayern unter den Namen „Pichelsteiner" wohlbekannt. Zur Herstellung desselben ist ein luftdichter Topf nöthig. Den Boden dieses bedeckt man mit Scheiben von Rindermark darauf kommt eine Lage Suppengrünes, dann eine Lage Kartoffelscheiben und darüber das beste Filetfleisch in Würfeln, darauf wird etwas Pfeffer und Salz gestreut. Weiter kommen wieder Kartoffeln, Fleisch, Pfeffer und Salz bis der Topf gefüllt ist. Das Ganze wird mit etwas Bouillon begossen. Nachdem der Topf luftdicht verschlossen wird, er in die Bratröhre geschoben, in welcher man den Inhalt langsam 1½ Stunde kochen läßt. Das Gericht wird dann in dem Topfe auf die Tafel gebracht, in welchem es geschmort worden ist. In Bayern geht die Rede, daß man mit dem so bereiteten Pichelsteiner die Todten auferwecken kann.

(Vom Finanzminister Miquel.) Der Finanzminister Miquel passirte auf seiner Reise von Scheveningen nach Osnabrück den Bahnhof Bentheim und war der Zollprüfung wegen genöthigt, seinen Wagen zu verlassen. Unter den Neugierigen, die den großen Steuerkünstler zu sehen wünschten, befand sich auch ein Kaufmann, der nach längerer, scharfer Beobachtung der Exzellenz, zu den Umstehenden gewendet, in die denkwürdigen Worte ausbrach: „Trägt einen Shlips für vierzig Pfennig!"

(Polnische Juden.) Im städtischen Obdach von Berlin befinden sich 200 russisch-polnische Juden, welche die Stadt beköstigen muß, da sie völlig mittellos sind und deshalb die Reise nach Amerika nicht fortsetzen können. Der Berliner Magistrat hat nun eine Subkommission mit der Prüfung der Frage beauftragt, ob es sich hier nicht um eine landespolizeiliche Sache handle, die Fürsorge für Ausländer zu übernehmen, die auf ungesetzlichem Wege in unser Land kommen und wegen Mittellosigkeit nicht weiter befördert werden können, bezw. ob, wenn thatsächlich Armenpflege als vorliegend zu erachten sei, diese nicht dem Ortsverband zufalle, an dem die betr. Personen zuerst erschienen seien. — Die Regiernng hat übrigens alle Vorkehrungen getroffen, um ferner derartigen Zuzug zu verhindern.

(Voruntersuchung.) Die wegen Verdachts der Spionage in Kiel verhafteten beiden Franzosen sind heute von dort nach Berlin überführt worden, wo die Voruntersuchung stattfindet.

(Die beiden Franzosen Dubois und Daguet,) welche bekanntlich in Kiel wegen Verdachts der Spionage in Haft genommen wurden, sind gegenwärtig noch im dortigen Landgerichtsgefängniß internirt, wo sie ihre Verpflegung auf eigene Kosten aus einem benachbarten Etablissement erhalten. Die Untersuchung des Falles wird in Berlin weitergeführt, während, wenn Anklage erhoben wird, die Verhandlung selber vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfindet. Der Reichsanwalt Tremplin, welcher kürzlich in Kiel anwesend war, hat die Polizeibeamten, welche mit der Verfolgung der Verdächtigen betraut waren, eingehend vernommen und ihnen in Aussicht gestellt, daß sie event. auch in Leipzig als Zeugen vernommen werden würden.

(Bohrquelle.) Die zum Schutz der Bohrquelle zu Zawada bei Peiskretscham in Oberschlesien, welche der im Bau begriffenen fiskalischen Wasserleitung für den westlichen Theil des oberschlesischen Industriebezirks das erforderliche Wasser liefern soll, erlassene Berg-Polizeiverordnung von 1880 ist dahin verschärft werden, daß Tiefbohrungen innerhalb des Schutzbezirks überhaupt nicht zugelassen und die vorhandenen Bohrlöcher verdichtet werden. Auch ist der Schutzbezirk auf den ganzen Umfang der Tarrowitz-Peiskretschamer Triebmulde ausgedehnt werden. Im „Reichsanz." wird die Nothwendigkeit dieser Maßregel eingehend dargethan.

(Ein polnischer Arbeiterverein) unter dem Titel: „Bratnia Pomoc" (Brüderliche Hilfe) hat sich dieser Tage in Leipzig gebildet. Bis jetzt zählt der neue Verein 33 Mitglieder.

(Zolldefraudation). In Bodenbach sind große Zolldefraudationen entdeckt worden; über 90 Personen sind in dieselben verwickelt, darunter auch ein angesehener sächsischer Großkaufmann.

(Geheimdruckerei.) In Prag hat die Polizei eine Geheimdruckerei entdeckt, die im Anschluffe an das kaiserliche Reskript vom 12. September 1871 strafwürdige Schmähschriften anfertigte, und beschlagnahmte in der Wohnung eines jungen Mannes herabgerissene kaiserliche Adler. Es verlautete, in dem tschechischen Theile Böhmens sollen politische Volksversammlungen überhaupt untersagt werden.

(Orkan.) Aus Trient meldet man, daß ein Orkan in der Provinz Massa große Verheerungen angerichtet habe. Es sind zahlreiche Häuser beschädigt und mehrere Personen getödtet worden.

(Russische Reichsbank). Die „Frkf. Ztg" meldet aus Paris: Die russische Reichsbank soll angeblich nach dem Muster der deutschen Reichsbank umgestaltet werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres wurden die Vorsichtsmaßregeln verschärft. Mehrere radikale Führer und in die Verschwörung verwickelte Offiziere sind verhaftet und an Bord eines Panzerschiffes gebracht worden. Den Blättern ist die Veröffentlichung von Nachrichten über die Lage verboten.

London, 21. September. Nach Meldungen des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres vom heutigen Tage haben der Präsident und die Minister die Nacht im Regierungspalaste zugebracht; General Pellegrini ging um 2 Uhr früh mit 15 000 auf der Eisenbahn nach Tucuman ab, um in dieser Provinz die Ruhe wiederherzustellen. Die Aufständischen bedrohen Santiago del Estero. Die Zeitungen sind in Buenos-Ayres einer strengen Zensur unterworfen. Cordoba ist ruhig; der dortige Gouverneur hat die Nationalgarde mobil gemacht. Die Regierung hat die Generale Levalle und Arredonds nach Mendoza und Cordoba entsandt.

Newyork, 21. September. Nach einer Meldung des „Bureau Herald" aus Montevideo hat der Admiral Mello bei der Einnahme von Nictheroy eine große Menge von Kohlen, Lebensmitteln und Munition erbeutet. Die Regierungstruppen verloren 60 Todte, 120 Mann wurden verwundet. Die telegraphischen Verbindungen mit allen Theilen Brasiliens sind wieder hergestellt worden. Unchiffrirte Handelsdepeschen werden ohne Aufenthalt befördert, doch keine politischen Telegramme. Die Stadt San Paulo hat sich für die Insurgenten erklärt. Alle Anzeichen weisen auf einen baldigen vollständigen Sieg der Aufständischen hin. — Die Garnison und die Forts von Rio Grande haben sich gegen die Angriffe der Aufständischen gerüstet. Es besteht bei den letzteren die Absicht, Rio Grande gleichzeitig von der Land- und Seeseite anzugreifen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Sept.	21. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—95	211—85
Wechsel auf Warschau kurz	211—45	211—30
Preußische 3 % Konsols	85—10	85—10
Preußische 3½ % Konsols	99—75	99—70
Preußische 4 % Konsols	106—50	106—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—40	65—75
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—25	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—10	96—10
Diskonto Kommandit Antheile	173—25	171—60
Oesterreichische Banknoten	161—40	160—85
Weizen gelber: Septb.-Okt.	149—	149—75
Okt.-Novbr.	149—50	150—75
loko in Newyork	73—	73—
Roggen: loko	129—	130—
Sept.-Oktbr.	128—	129—50
Oktober-Nov.	128—50	130—50
Nov.-Dezbr.	130—	132—25
Rüböl: Sept.-Oktbr.	48—40	48—30
April-Mai	49—10	49—
Spiritus:		
50er loko	—	54—50
70er loko	34—50	34—80
Septb.-Oktbr.	32—30	32—90
Nov.-Dezbr.	31—90	32—30

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 21. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,00 Mark Bf., nicht kontingentirt 37,00 Mark Bf.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 22. September.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	50	14	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	12	00	12	50	Eßbutter	"	1	70	2	00
Gerste	"	14	50	15	00	Eier	Schock	3	00	—	—
Hafer	"	14	50	15	00	Krebse	"	1	50	5	00
Stroh (Richt-)	"	6	00	—	—	Aale	1 Kilo	2	00	—	—
Heu	"	6	50	—	—	Bressen	"	—	70	—	80
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	1	00	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	60	Hechte	"	1	00	1	20
Weizenmehl	"	6	80	14	00	Karauschen	"	—	80	1	00
Roggenmehl	"	5	60	9	80	Barsche	"	—	80	—	—
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	40	—	—
Rindfleisch						Karpfen	"	1	60	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	"	—	80	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	30	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	10	1	20	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	60	—	—	Spiritus	"	—	—	1	10
Schmalz	"	1	60	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische, sowie alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Besonders stark waren die Zufuhren an Kartoffeln, sodaß ein großer Theil derselben unverkauft blieb.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 15—20 Pf. pro Pfd., Petersilie 10—15 pro Pack, Porrey 40—50 Pf. pro Mandel, Schnittlauch 2 Pf. pro Bundchen, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4 Pf. pro Pfd., Wrucken 5 Pf. pro 2 Stück, Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 5 Stück, Meerrettig 10—20 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bnd., Gurken 40 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 20 Pf. pro Pfd., Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 5—10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 50 Pf. pro Liter, Pilze 10 Pf. pro Näpfchen, Weintrauben 40—50 Pf. pro Pfd., Hühner alte 2,20—2,40 Mk. pro Paar, junge 1,10—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar, Gänse 2,80—3,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50 Mk. pro Paar. Rebhühner 1,70—1,80 Mk. pro Paar, Hasen 2,00—3,00 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

17. Sonntag nach Trinitatis, den 24. September 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:

Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neustädtische evangel. Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für die dürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Herr Pfarrer Pfefferkorn.
Beichte und Abendmahl fällt aus.

Bethaus in Nessau:

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden.

Ev. Schule in Podgorz:

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Die heute früh erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
Schirpitz den 22. September 1893
Gensert, Königl. Oberförster und Frau **Alexandrine** geb. **Morawe.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung auf Fleisch, Kolonialwaaren und Kartoffeln für die Menage des 3. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ist vom 1. November d. J. ab auf 1 Jahr zu vergeben.

Anerbietungen nebst Waarenproben werden zum 15. Oktober diesseits erbeten.

Die Menage-Kommission.

Die
Kartoffellieferung

für das 2. Bataillon Regts. v. Borcke ist für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 30. September 1894 zu vergeben.

Offerten nebst Proben bis zum 26. **d. Mts.** an die 6. Kompagnie im Hangar östlich des Brückenkopfes einzureichen.

Menagekommission.

Lebensmittelverdingung.

Für die Menageanstalt des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 soll im einzelnen oder auch im ganzen vergeben werden:

1. die **Fleischlieferung** für die Zeit vom 1. November 1893 bis Ende Januar 1894,
2. für die Zeit vom 1. November 1893 bis Ende Oktober 1894 die Lieferung von:
   a. **Kartoffeln, Weißkohl, Wrucken,**
   b. **Kolonialwaaren** und **Hülsenfrüchten,** sowie
   c. **Milch, Butter** und **Eiern.**

Schriftliche Offerten mit der Angabe, welcher Sorte die angebotenen Kartoffeln angehören, sind bis zum 10. **Oktober d. J.** an Hauptmann **Abich, Culm,** Predigerstraße einzusenden. Die Bewerber bleiben bis zur Ertheilung des Zuschlags an ihr Gebot gebunden.

Zur Unterbringung von Kartoffeln können dem Lieferanten größere Kellerräume zur Verfügung gestellt werden.

Die Menagekommission.

Bekanntmachung.

Die beim hiesigen Brückenbau nicht mehr verwendbaren Baugeräthe und Materialien, Hölzer, altes Tauwerk und circa 5000 kg altes Eisen sollen am 10. Oktober vormittags 9 Uhr am linken Weichselufer öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und können nebst einer Zusammenstellung der zu verkaufenden Stücke vorher im hiesigen Dienstgebäude eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfennigen postfrei bezogen werden.

Fordon den 20. September 1893.

Der Eisenbahnbau- u. Betriebs-Inspektor.
Matthes.

Die Jagd

in **Neudorf** soll am 27. d. M. vormittags 9 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Neudorf den 17. September 1893.

Der Gemeindevorsteher.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr.,
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
gegenüber dem königl. Gymnasium.



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.

Honig,

reiner Gebirgs-Blüten-Bienenhonig, 1 Blechdose, 5 Kilo, franko Mark 5,50 per Nachnahme.
J. Watz & Cie., **Werschetz,** Ungarn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen verordne ich, unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 4. Oktober und 26. Oktober 1892, auf Grund der §§ 137, 138, 139, Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Provinz Westpreußen, was folgt:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des deutschen Reiches sind, einschließlich der Kassirer und Rottleute, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften sowie das Betreten der Ufer und Uferortschaften verboten.

§ 2. An den Ufern der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen sind an den in dem nachstehenden Verzeichniß genannten Orten Lebensmittelverabfolgestellen eingerichtet, welche durch rothe Flaggen kenntlich gemacht sind. An diesen Verabfolgestellen erhalten die Flößer Lebensmittel und gutes Trinkwasser. Zum Einnehmen der Lebensmittel und des Wassers an diesen Stellen ist es dem Kassirer oder Rottmann und einem Mann von jeder Traft gestattet, an Land zu gehen. Nach Empfang des Wassers und der Lebensmittel sind die an Land gegangenen Personen verpflichtet, sofort auf ihre Traft zurückzukehren. Sollten die gewünschten Gegenstände auf der Verabfolgestelle nicht, oder nicht in ausreichender Menge vorhanden sein, so sind die an Land gegangenen Personen gehalten, sofort auf die Traften zurückzukehren und dort zu warten, bis die geforderten Gegenstände herbeigeschafft und vom Ufer ein Zeichen zum Abholen derselben gegeben wird.

§ 3. Den im § 1 genannten Personen ist die Rückkehr in die Heimath nach beendigter Thalfahrt nur unter Benutzung der Eisenbahn, nur in den von der Bahnverwaltung zu ihrem Transport bereit gestellten Wagen und nur auf den Linien Bromberg-Thorn-Alexandrowo, Danzig-Dirschau-Marienburg (bezw. Elbing-Marienburg), Marienwerder-Graudenz-Thorn-Alexandrowo, sowie nur auf denjenigen Zügen gestattet, welche von Thorn Hauptbahnhof, um 11 Uhr 54 Minuten mittags und 7 Uhr 1 Minute nachmittags, von Bahnhof Danzig, leges Thor, um 4 Uhr 15 Minuten morgens, von Elbing um 3 Uhr 54 Minuten morgens und von Marienburg um 7 Uhr 6 Minuten morgens abgehen.

§ 4. Die in § 1 und 3 genannten Personen dürfen die ihnen seitens der Polizeibehörde oder der königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 5. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizeiverordnung befreit, wenn seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der unmittelbare Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt hat hierüber eine Bescheinigung auszustellen und dem betreffenden Kassirer oder Rottmann als Ausweis einzuhändigen. Dieser Ausweis gilt jedoch nur für den Tag der Ausstellung und nur für den Bereich des betreffenden Ueberwachungsbezirks. Bei längerem Aufenthalt in ein und demselben Ueberwachungsbezirk sind die Kassirer und Rottleute, welche die Vergünstigungen dieses Paragraphen genießen, verpflichtet, sich innerhalb der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts täglich dem leitenden Arzt der Ueberwachungsstelle, oder dessen Stellvertreter, zu einer von diesem zu bestimmenden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne weiteres zur Folge.

§ 6. Die Beschränkung des § 2 findet keine Anwendung auf solche Personen, welche sich zwecks Meldung eines Erkrankungsfalles nach der nächsten Ueberwachungsstelle begeben, oder sich auf dem nach § 7 geordneten Marsch nach den Unterkunftsräumen oder Bahnhöfen zu den für Flößer bestimmten Zügen befinden.

§ 7. Die Ablohnung der Flößer nach beendigter Thalfahrt hat auf der Traft oder den polizeilich zu bestimmenden Stellen stattzufinden. Nach dem Verlassen der Traft bezw. nach erfolgter Ablohnung haben sich die Flößer sofort geschlossen auf dem von der Polizeibehörde vorgeschriebenen Wege nach den ihnen angewiesenen Unterkunftsräumen bezw. zum Bahnhofe zu begeben.

§ 8. Die im § 1 genannten Personen haben allen inbezug auf ihren Aufenthalt, ihre Ablohnung, Sammlung und Abreise an sie ergehenden Anweisungen der Polizei- und Eisenbahnbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insoweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zum Betrage von sechzig Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 10. Soweit durch Bezirks-, Kreis- oder Ortspolizei-Verordnungen weitergehende Bestimmungen erlassen sind, behält es bei denselben das Bewenden.

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Danzig den 30. August 1893.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.
Staatsminister.
v. Gossler.

Verzeichniß

der zur Durchführung der sanitätspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge längs des Stromlaufes der Weichsel errichteten Verpflegungsstellen, auf welchen der Bemannung der Holztraften die erforderlichen Lebensmittel gegen Entgelt, Trinkwasser unentgeltlich verabreicht wird.

Nr.	Name des Ueberwachungsbezirks	Die Verpflegungsstellen sind belegen am Weichselufer bei:	Regierungsbezirk.
1.	Schillno	Rudak (linkes Weichselufer)	
		Gr. Nessau „ „	
		Zlotterie (rechtes Weichselufer)	
		Thorn „ „	Marienwerder
		Pensau „ „	
		Scharnau „ „	
2.	Brahemünde	Graetz	
		Weichselthal	
		Weichselhof	
		Schulitz	Bromberg
		Otteraue	
		Dt. Fordon an der Hafenspitze	
3.	Culm	Culm	
		Schwetz	
4.	Graudenz	Graudenz	
		Neuenburg	Marienwerder
5.	Kurzebrack	Kurzebrack	
		Mewe	
6.	Pieckel	Pieckel	
7.	Dirschau	Dirschau	
		Palschau	
8.	Käsemark	Schöneberg	Danzig.
		Rothebude	
		Käsemark	
9.	Plehnendorf	Weßlinken	
		Außerdem an der Nogat bei:	
		Kalthof (Marienburg)	
		Wolfsdorf Niederung	Danzig
		Kraffohlschleuse	

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 12. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Pr. Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt **Gustav Oterski.**

Sämmtliche
Schmiede- und Stellmacherarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von
J. Kuczynski, Schmiedemstr.,
Thurmstraße 10.
Empfehle mich ganz besonders als **Hufbeschlagschmied.**

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig-Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.



Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinenwaaren und fertige — Wäsche — kauft man im billigsten bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.
Streng feste Preise.

Familien-Wohn. v. sof. z. v. Gerstenstr. 11, I.

Victoria-Saal.

Sonntag den 24. d. Mts. nachmittags 5 Uhr:

Oeffentlicher Vortrag

des deutsch-sozialen (antisemitischen) Reichstagsabgeordneten

Hans Leuss

aus Hannover:

„Die Bestrebungen und Erfolge der Antisemiten."

Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf.
sind von heute ab zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **M. Lorenz,** Breitestraße, und am Vortragstage von 4 Uhr ab am Saaleingange.

Der **Bibliotheksrevision** halber sind sämmtliche aus der Königlichen Gymnasialbibliothek entliehenen Bücher am Mittwoch den 20., Freitag den 22. und Sonnabend den 23. September nachmittags zwischen 3—5 Uhr an dieselbe zurückzureichen. Bis zum 2. Oktober ist die Bibliothek geschlossen.

Thorn den 18. September 1893.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Ich wohne jetzt
Gerechtestr. 2, I
im Hause des Bäckermeisters Herrn Kurowski.
Dr. Gimkiewicz.

Konzessionirte Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen
in Thorn, Breitestraße 23.
I. und II. Kl. halbjährl. Kursus. Beginn den 2. Oktober. Prospekte durch
Fr. Cl. Rothe, Vorsteherin.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt
die Drogenhandlung H. Claass.

Damen- u. Kinderkleider

fertigt an und modernisirt in und außer dem Hause geschmackvoll, gutsitzend u. billig
S. v. Karlowski,
Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke 137, 2 Tr. l.

2500—3000 Mark

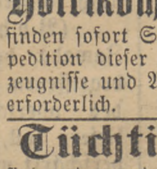
werden zur ersten Stelle vom 1. Oktober auf sichere Hypothek **gesucht.** Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

10000 Mark

werden auf ein Grundstück auf der Vorstadt zur ersten Stelle **gesucht.** Offerten unter G. O. durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein gebr. **Pianino** z. verk. Elisabethstr. 7, III.

Eine gute, billige **Pension** für Mädchen und jüngere Knaben. Höhere Töchterschule, Gymnasium in der Nähe, Klavier im Hause, Beaufsichtigung der Schularbeiten, auf Wunsch auch Klavierunterricht. **Gerechtestraße 7,** 3 Tr.



Mein **dunkelbrauner Wallach,** 7jährig, 1,63 hoch, militärfromm, sicher auf der Eisenbahnbrücke, vorzüglich geeignet als Adjutanten- oder Kompagniechefpferd, steht versetzungshalber bis Ende d. M. zum Verkauf. **Mackeldey, Mellinstr. 81.**

Ein perfekter
Hotelkoch oder Hotelköchin

finden sofort Stellung. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. Bisherige Dienstzeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche erforderlich.

Tüchtige Kutscher

finden dauernde Beschäftigung bei
Ulmer & Kaun.

Ein verh., nücht., evang. **Arbeiter,** der lesen und schreiben kann, auch Gartenarbeit übernimmt, **sucht Stellung.** Offerten erbeten an die Expedition dieser Zeitung.

Ein möblirtes Parterrezimmer
vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobstr. 16.

2 Wohn. m. je 3 Zim. g. Et. zu à 240 Mk. z. v. Culmer Chaussee 44 vis-à-vis Ulmer.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen in der Cigarrenhandlung bei von Kobielski, Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Die f. Zt. von Herrn Grafen **Merveldt** bewohnte **Wohnung** ist zu vermiethen.
Carl Spiller.

Eine gut möblirte Wohnung,
bisher von Herrn Hauptmann Bajer bewohnt, ist versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermiethen. Gerechtestr. 33, 2 Treppen.

Wohnung von 6—8 Zimmern
mit Pferdestall u. allem Zub. z. v. **Leibitscherstraße 30,** nahe Jakobsfort u. Stadtbahnhof.

1 freundliche Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. A. Kotze, Breitestr. 30.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

sind
2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Burschengelaß per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

2. **Etage,** bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktob. d. J. z. verm. W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Heute Sonnabend Abend:
Wurstpicknick
beim Restaurateur
Jaworski, Katharinenstr.

Heute, Sonnabend, abends 6 Uhr:
Frische Flaki.
V. Tadrowski,
vorm. **Suidowski.**

Die berühmten Zwillinge

sind wieder eingetroffen.
V. Tadrowski,
vorm. **Suidowski.**

Eine Schreiberstelle

ist vom 1. Oktober im Polizeisekretariat zu besetzen. Gehalt nach Leistung.

Eine mittlere Wohnung
Neustädtischer Markt- u. Gerechtestr.-Ecke vom 1. Oktober zu vermiethen bei
J. Kurowski.

Ein eleg. möbl. Z. i. z. v. Heiligegeiststr. 19.

Neustädt. Markt Nr. 5
ist eine **Wohnung** 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung, per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Th. Sponnagel.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. S. Blum, Culmerstr. 7.

Klosterstraße 1
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Eine kleine Wohnung

zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Ein gut möblirtes
Vorderzimmer
ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Neustädt. Markt 23, I.

4 Zimmer,
Gerberstr. 31, 2 Tr. vermiethet F. Stephan.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Zwei gut möblirte Wohnungen,
je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je zwei Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat zu vermiethen
Nitz, Gerichtsvollzieher,
Culmerstraße 20.

Herrschaftl. Wohnungen
Bromberger Vorstadt zu vermiethen. Deuter.

Separat gelegenes möblirtes Zimmer,
1 Treppe Schloßstraße 4 z. vermiethen.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten
Laden-Räumlichkeiten
sind per 1. Oktober zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

2 **kleine Wohnungen,**
eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. Carl Schütze, Strobandstr.

1 Mittelwohnung,
1 Restaurations-Lokal,
Speicherräume
zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind vom 1. Oktober zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. Gude, Gerechtestraße 9.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen. Tuchmacher- u. Hohestraßen-Ecke J. Skalski.

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Zwei mittlere Wohnungen
bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.

Eine herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermiethen.

Brückenstr. 20
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **Poplawski,** Gerstenstr. 14.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.